

## **Arbeitskreis der Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare 23. und 24. April 2010 in Wels**

Die Jahrestagung 2010 der KommunalarchivarInnen fand auf Einladung der Stadt Wels am 23. und 24. April 2010 im neuen Kultur- und Bildungszentrum Dreiklang-Herminenhof statt, der wenige Wochen zuvor feierlich eröffnet worden war und auch das neue, modernsten Anforderungen gerecht werdende Welser Stadtarchiv beherbergt. Das neue Kulturzentrum wurde von Bürgermeister Dr. Peter Koits im Rahmen der Eröffnung der Tagung den rund 50 TagungsteilnehmerInnen aus allen österreichischen Bundesländern, darunter auch drei Landesarchivdirektoren, vorgestellt. Im Rahmen einer Führung durch das neue Haus und das Welser Stadtarchiv und seine Archivspeicher bestand zudem die Möglichkeit, die neue Einrichtung genauer kennen zu lernen.

Die Jahrestagung 2010 hatte drei thematische Schwerpunkte: die oberösterreichische Archivlandschaft, die österreichische Archivgesetzgebung und die Archivierung audiovisueller Geschichtsquellen. Traditionell stand die Vorstellung der einladenden Institution an der Spitze der Vorträge. Der Leiter des Stadtarchivs Wels Günter Kalliauer und sein Mitarbeiter Mag. Michael Kitzmantel übernahmen diesen einleitenden Part, wobei nicht nur das neue, rund 1000 Quadratmeter große Stadtarchiv mit seinen Tiefspeichern und den wertvollen historischen Beständen (mit Urkunden und Handschriften ab dem 14. Jh.) im Mittelpunkt standen, sondern auch die geplante (Neu-)Ausrichtung des Welser Stadtarchivs. Dabei wurden auch die vielfältigen Aufgaben angesprochen, die kleineren Kommunalarchiven über ihren Kernaufgaben hinaus zukommen. Außer der Funktion als Verwaltungs- und Dokumentationsarchiv und der Rolle als Historisches Archiv und damit „Gedächtnis der Stadt“ werden die MitarbeiterInnen von Stadtarchiven vermehrt für die Öffentlichkeitsarbeit, aber auch für touristische Belange und als Vortragende bei verschiedensten Anlässen eingesetzt. Wels plant mit dem neuen Haus nicht nur eine verstärkte Ausstellungstätigkeit und die Fortführung der eigenen Publikationsreihe sondern auch neue Produkte, wie kostenpflichtige Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen. Besonders vorgestellt wurde in diesem Zusammenhang das neu ausgearbeitete Projekt „Schule & Archiv“ mit der Vermittlung von Themen- und Lehrplanschwerpunkten in der Kombination von Schulunterricht, Museums- und Archivbesuch bzw. Stadtführung. Ein weiterer lokaler Schwerpunkt lag auf dem neu gegründeten „Verbund Oberösterreichischer Archive“, dessen Vereinszweck mit der Förderung, der Erhaltung und Erschließung oberösterreichischer Archive (insgesamt gibt es derer rund 550, davon 85 Gemeindefarchive) durch informelle, organisatorische und materielle Unterstützung definiert ist. Das Förderangebot für Archive in Oberösterreich reicht von Hilfestellungen über die

Vermittlung von Fachkräften für Ordnungsarbeiten bis hin zu deren finanzieller Unterstützung. Der neue Verbund und seine laufenden und geplanten Projekte wurden von den Vorstandsmitgliedern Günter Kalliauer und Landesarchivdirektor Dr. Gerhart Marckhgott vorgestellt. Interessant war dabei auch die im oberösterreichischen Archivgesetz vorgesehene Schaffung von Kommunalarchiven mit entsprechendem, fachlich geeignetem Personal, nicht nur als eigenständige Einrichtung einer Gemeinde, sondern auch eines Gemeindeverbandes, wie dies auch bereits aus Vorarlberg bekannt ist. Die Führung durch den Dreiklang-Herminenhof und ein Empfang der Stadt Wels beendeten den ersten Tagungstag, der am 24. April mit dem Vortrag von Landesarchivdirektor Dr. Fritz Koller (Salzburg) über die österreichische Archivgesetzgebung und ihre Bedeutung für die Kommunalarchive inhaltlich an die Ausführungen von Landesarchivdirektor Marckhgott anknüpfte. Fritz Koller bot einen Überblick über die österreichische Archivgesetzgebung und die Auswirkungen des im Jahr 2000 in Kraft getretenen Bundesarchivgesetzes und wandte sich danach – in der Reihenfolge ihrer zeitlichen Entstehung – den Archivgesetzen der Länder Kärnten, Wien, Oberösterreich und Salzburg zu, wobei jeweils die kommunalen Aspekte besonders beleuchtet wurden. Sowohl in Kärnten, Oberösterreich als auch in Salzburg sind die Beratungstätigkeit sowie für Oberösterreich und Salzburg auch die Aufsichtsrechte über Gemeindearchive durch das jeweilige Landesarchiv gesetzlich verankert. Als Problemfelder bei und für eine weitere flächendeckende Archivgesetzgebung wurden Politik und Politiker aber auch die Gemeinden angesprochen, deren finanzielle Belastungen allerdings durch Kommunalarchive von Gemeindeverbänden gesenkt werden könnten.

Der dritte Tagungsschwerpunkt lag auf der Archivierung audiovisueller Geschichtsquellen, die aus der Sicht eines kommunalen Archivs, nämlich des Archivs der Stadt Linz, ebenso beleuchtet wurde, wie seitens der nunmehr seit 50 Jahren bestehenden Österreichischen Mediathek. Kollegin Cornelia Daurer (Linz) stellte das neue Medienarchiv im Archiv der Stadt Linz vor, dessen Einrichtung auf die Langzeitsicherung von Foto-, Film-, Video- und Tonmaterial, aber auch den vereinfachten Zugriff auf den Inhalt durch einheitliche Medien bzw. Formate und eine Effizienzsteigerung durch ein digitales Content-Management abzielt. Die umfangreichen audiovisuellen Bestände, darunter Eigenproduktionen des archiveigenen Videostudios (eine Linzer Besonderheit), wurden extern und intern digitalisiert und mit den migrierten – und später ergänzten – Metadaten in das neue Digital Asset Management System eingespielt. Dort sollen sie auch in Form einer Shop-Lösung, als kostenpflichtige Downloads, zur Verfügung stehen.

Johannes Hofinger (Salzburg–Wien), ein Mitarbeiter des aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Leiters des Projektes „MenschenLeben“ der Mediathek Wien, Univ.-Prof. Dr.

Gerhard Jagschitz, stellte dieses Projekt zur Durchführung lebensgeschichtlicher Interviews und zur Verbesserung der Infrastruktur im Bereich Oral History bzw. als Kooperationsplattform für derartige Projekte vor. Ein Schwerpunkt lag auf der Methodik und Durchführung von Interviews, wobei insbesondere mögliche Kooperationen und Hilfestellungen und Beratung für kommunale Archive angesprochen wurden. Besonders wichtig erscheint dabei die Rolle der Österreichischen Mediathek als generelle Anlaufstelle zur Langzeitarchivierung audiovisueller Quellen in Österreich, eine Aufgabe, die insbesondere für kleinere nicht über die technischen Möglichkeiten zur Langzeitarchivierung dieser Quellengruppe verfügenden Archive wichtig erscheint. Dabei bietet sich die Mediathek nicht nur für die Archivierung projektbezogen durchgeführter neuer Interviews an, sondern auch für die Sicherung bereits bestehenden Materials, wobei sich die anfallenden Kosten nach der Art der Kooperation bzw. nach einer Vereinbarung über die Nutzungs- und Verwertungsrechte richten. Die Österreichische Mediathek, die seit dem Jahr 2000 Teil des Technischen Museum Wien ist, bietet für die sich immer rascher wandelnden Aufnahme- und Archivierungstechniken durch fachgerechte Digitalisierung und digitale Langzeitarchivierung audiovisueller Medien zukunftsorientierte Lösungen. Die nächstjährige Tagung der KommunalarchivarInnen wird am 8. und 9. April 2011 in Waidhofen an der Ybbs stattfinden.